

LE Forschungsstelle für
DE sozialraumorientierte
SE Praxisforschung und
LE Entwicklung



Abschlussbericht (Auszüge aus der Kurzfassung)

„Wissenschaftliche Begleitung der Entwicklung eines Gesamtkonzeptes für die Kinder- und Jugendarbeit in Dorsten-Hervest“

Autoren:
Prof. Dr. Ulrich Deinet/ Prof. Dr. Reinhold Knopp,
Michael Janowicz, M.A./ Matthias Spaan B.A./ Christina Wodtke

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage, Projektstruktur	3
2	Bestandsaufnahme: Zusammenfassung der Interviews mit den Fachkräften	8
3	Fachkräftekonferenzen und Bürgerbeteiligung	11
3.1	Workshop zur Bürgerbeteiligung	11
3.2	Workshops zur Einbeziehung der Fachkräfte	12
4	Beteiligung Jugendlicher	13
4.1	Beteiligung Jugendlicher am Raumprogramm	13
4.2	Befragung Jugendlicher an Schulen	14
5	Trägerkonzept für das neue Haus und Gesamtkonzept für die Jugendarbeit in Hervest	16
5.1	Einschätzungen	16
5.2	Neues Zentrum: Funktionen und Aufgaben	17
5.3	Weitere Empfehlungen	19

„Die zentrale Aufgabe – vor allem im großstädtischen Raum – besteht dabei darin, den massiven sozialen Segregationstendenzen mit Hilfe effektiver Stadtentwicklungsplanung entgegen zu arbeiten und zu einer stärker durchmischten Gestaltung sozialer Räume zu kommen“ (Stolz 2011, S. 7).¹

1 Ausgangslage, Projektstruktur

Der Stadtteil Dorsten-Hervest ist als ehemalige Zechensiedlung seit 2009 als Stadtteil Bestandteil des Entwicklungsprogramms Soziale Stadt. Den Stadtteil kennzeichnen die Probleme sozialer Segregation, so wie sie insbesondere in den industriell geprägten Stadtteilen der Ruhrgebietsstädte, aber auch in anderen Regionen entstanden sind: In der ehemaligen Zechensiedlung, gegenüber der erst seit 10 Jahren stillgelegten Bergbauanlage wohnen deutsche und vor allem türkischstämmige Familien, die durch den Bergbau nach Dorsten-Hervest kamen und heute in zweiter und dritter Generation dort leben. Besonders die ehemaligen Zechensiedlungshäuser rund um den Brunnenplatz wurden auf Grund ihrer beengten Wohnverhältnisse von deutschen Familien verlassen und sind heute überwiegend von türkischstämmiger Bevölkerung bewohnt, zum Teil auch als Eigentum.

In den Rand- und Zwischenbereichen des insgesamt eher dörflich bzw. kleinstädtisch wirkenden Stadtteils Hervest sind Einfamilienhaus- bzw. Doppelhaushälften entstanden, die überwiegend von deutschen Familien bewohnt werden. Zwischen dem ursprünglichen Dorf Hervest und den skizzierten Wohnquartieren liegt das Wohnquartier Ellerbruch, dessen Bevölkerung überwiegend aus osteuropäischen Ländern stammt und das heute einen unmittelbaren sozialen Brennpunkt darstellt. Wie aus den Zahlen der Stadt Dorsten ersichtlich, liegt der Anteil der Bevölkerung, der hier Transferleistungen bezieht, zum Teil bei bis zu 80%!

Verbunden mit der Segregation der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und deren eher isoliertem Nebeneinander, sind auch infrastrukturelle Einrichtungen in den letzten Jahren eher zurückgegangen bzw. konnten sich nicht weiter entwickeln. Die direkt gegenüber der Zeche liegende Halterner Str. bietet heute – im Vergleich zu früheren Zeiten als Straße der Wohnungen der Steiger und Geschäftsstr. – einen eher traurigen Eindruck mit zahlreichen Billigläden, Spielhallen und Bereichen, die sowohl von der Bausubstanz als auch von der sozialen Infrastruktur verbesserungswürdig erscheinen.

Mit dem Eintritt in das Programm Soziale Stadt verbindet die Stadt Dorsten die Hoffnung, soziale Integrationsprozesse zu fördern und auch durch den Ausbau der Infrastruktur sowie der Verbesserung des sozialen Miteinanders wesentliche Schritte in eine positive Entwicklung zu gehen. Neben den im Programm Soziale Stadt üblichen Maßnahmen, wie die Einrichtung eines Stadtteilbüros und die Schaffung eines Quartiermanagements, sollen städtebauliche Veränderungen wesentlich zur Verbesserung der Situation beitragen. Dazu gehört insbesondere die Neugestaltung der seit 10 Jahren bestehenden Industriebrache auf dem alten Zechengelände. So soll das bestehende Ensemble der alten Zechenhäuser (Torhäuser, Waschkaue, Lohnhalle, Förderturm) renoviert, umgebaut und einbezogen werden in einen modernen Komplex eines städtebaulich aufgewerteten Areals, das durch Geschäfte, Gastronomie, Büros etc. für den Stadtteil Hervest eine neue Mitte darstellen soll und damit insgesamt zu einer Aufwertung des Stadtteils beitragen kann.

¹ Stolz, Heinz-Jürgen: Blühende Landschaften? Möglichkeiten und Grenzen lokaler und regionaler Bildungsnetzwerke, in: Zeitschrift „inform“, Landschaftverband Rheinland, LVR-Landesjugendamt, Köln 1/2011

Im Rahmen dieser städtebaulichen Entwicklung und des Programms Soziale Stadt soll auch eine neue Einrichtung entstehen, die als Jugendeinrichtung/ soziokulturelles Zentrum projiziert ist. Nach umfangreichen Vorarbeiten durch die Stadt Dorsten selbst, aber auch durch andere Institute, die etwa ein Spiel- und Freiraumkonzept für den Stadtteil vorgelegt haben, wurde das Institut für sozialraumorientierte Praxisforschung und –entwicklung (ISPE) an der Fachhochschule Düsseldorf mit der wissenschaftlichen Begleitung der Entwicklung eines Gesamtkonzeptes der Jugendarbeit für den Stadtteil Dorsten-Hervest sowie eines Konzeptes für das neu zu gestaltende Haus beauftragt.

Projektstruktur und Verlauf

Das Projekt beinhaltet die Entwicklung eines Gesamtkonzeptes, das als partizipatorischer Prozess angelegt ist. Durch die Einbindung aller wichtigen Akteure, den Fachkräften der Jugendarbeit, aber auch allen weiteren Interessierten, insbesondere den Jugendlichen selber, soll Transparenz und Kommunikation bei der Entwicklung sichergestellt werden. Zugleich kann so das Konzept mit Leben gefüllt und auf eine nachhaltige Umsetzung hin orientiert werden, womit die wissenschaftliche Begleitung zugleich auch den Prozess der Vernetzung fördert.

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes nimmt die Funktion und Gestaltung des im Stadtteil Hervest neu zu errichtenden soziokulturellen Zentrums/ Jugendeinrichtung eine besondere Funktion ein. Fragen der Angebotsplanung, aber auch der Raumplanung sowie mögliche Ressourcen und Nutzungen durch den noch zu entwickelnden Träger stehen dabei ebenso im Fokus, wie die Entwicklung einer Trägerschaft und die Einbindung weiterer Akteure. Zugleich soll sichergestellt werden, dass dabei alle weiteren formellen und informellen Orte der Kinder- und Jugendarbeit in ihrer Relevanz als Ressource Berücksichtigung finden. Dabei sind insbesondere die im Spiel- und Freiraumplan schon gekennzeichneten informellen Treffs und deren Entwicklung von Bedeutung. Ebenso sollen bestehende Netzwerkstrukturen einbezogen und ggf. auf die neuen Bedingungen hin weiter entwickelt werden.

Weitere Grundsätze für die Realisierung des Projektes:

- Durch eine enge Zusammenarbeit mit dem Amt für Familie und Jugend, Schule und Sport der Stadt Dorsten wird die Transparenz über alle Aktivitäten hergestellt, die im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung anfallen.
- In Zusammenarbeit mit einer Steuerungsgruppe (Fachkräftekonferenz), die in der Projektphase im vierwöchentlichen Abstand zusammen kommt, werden alle wichtigen Fragen des Prozesses besprochen und abgestimmt. Zugleich wird vorgeschlagen, die an der Steuerungsgruppe Beteiligten, selber aktiv in den Prozess einzubinden, z.B. durch die Moderation von Arbeitsgruppen, Rücksprachen im Kollegenkreis.
- Für die Bürgerbeteiligung gilt es – in Abstimmung mit der Steuerung – angemessene Verfahren zu wählen, die den Bedürfnissen und den Ressourcen im Gebiet Rechnung tragen. Dabei werden sowohl moderierte Verfahren (Zukunftswerkstatt, World Cafe) eingesetzt, als auch die Identifizierung und Einbeziehung von Schlüsselpersonen in den Prozess.
- Besondere Priorität bei der Bürgerbeteiligung hat die Einbeziehung der Jugendlichen, dies gilt sowohl für die Konzeptentwicklung als auch für das Raumangebot des geplanten soziokulturellen Zentrums.
- Eine weitere Aufgabe ist die Einbeziehung der Fachkräfte über einen sozialräumlich strukturieren, fachlichen Diskurs.

- Ein wichtiges Moment im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung ist die enge Zusammenarbeit mit dem Architektenteam, das die im Beteiligungsverfahren ermittelten Anforderungen an die bauliche Ausstattung in einem Raumkonzept umsetzen muss. Hierzu bedarf es einer intensiven Kommunikation sowie einer möglichst umfassenden Einbindung des Architektenteams bei den Workshops im Rahmen des Beteiligungsverfahrens.

Bausteine der Konzeptentwicklung



Steuerungsgruppe (Fachkräftekonferenz)

Die von der Stadt Dorsten eingerichtete Fachkräftekonferenz bildet die Steuerungsgruppe des Projektes und hat sich in einem Zeitraum von ca. 4 Wochen mit den jeweiligen Ergebnissen aus den einzelnen Bausteinen beschäftigt, diese zusammen mit der wissenschaftlichen Begleitung ausgewertet und interpretiert, sowie Rückschlüsse für die weitere Entwicklung gezogen. Mitglieder der Steuerungsgruppe sind alle Fachkräfte der Jugendarbeit und weiterer Bereiche der Jugendhilfe, wie die Mobile Jugendhilfe oder das Quartiersmanagement für den Stadtteil.

Fachkräfteworkshops

In zwei halbtägigen Workshops wurden zentrale Themen der Konzeptentwicklung sowohl für das soziokulturelle Zentrum/ Jugendzentrum als auch für das Gesamtkonzept der Jugendarbeit in Hervest entwickelt. Unter Mitarbeit der Architekten ging es vor allen Dingen um die Raumplanung für das neue Zentrum sowie die ersten Vorüberlegungen für ein Trägerkonzept bzw. die Funktionen und Aufgaben der Einrichtung über die Kinder- und Jugendarbeit hinaus. Weitere Themen waren die Integration von stationärer, offener und mobiler Jugendarbeit so wie sie im Stadtteil Hervest schon jetzt in zwei Projekten der mobilen Jugendarbeit in Kombination mit Einrichtungen realisiert wird. Die Ergebnisse dieser Workshops wurden besonders im Planungskonzept der Architekten berücksichtigt.

Bestandsaufnahme

Mit 12 leitfadengestützten Interviews wurden die wichtigsten Protagonisten der Kinder- und Jugendarbeit, aber auch andere Schlüsselpersonen im Stadtteil interviewt und ihre Einschätzung in Bezug auf die Situation von Jugendlichen, weiteren Bevölkerungsgruppen, Interessen, Erwartungen, Wünsche und Befürchtungen in Bezug auf die neue Einrichtung ermittelt.

Bürgerbeteiligung

Zielgruppe der halbtägigen Veranstaltung waren hauptsächlich Bevölkerungsgruppen, die über die Kinder- und Jugendarbeit hinaus als Zielgruppen der neuen Einrichtung gesehen werden. Insbesondere die Vereine, aber auch andere soziokulturelle Initiativen und Einrichtungen wurden eingeladen und setzten sich mit der Raumplanung des neuen Zentrums sowie seinen möglichen Funktionen auseinander.

Befragung von Kindern und Jugendlichen

Die Befragung von Kindern und Jugendlichen kann sich nicht nur direkt auf deren Erwartungen an die Jugendarbeit beziehen, sondern auf die Freizeitsituation und die Einschätzung ihrer Lebenssituation insgesamt, etwa allgemeine Befragungen zum Freizeitverhalten und spezielle Befragungen zur Nutzung neuer Medien. Mit Hilfe der Nadelmethode können die informellen Orte der Jugendlichen untersucht werden, so wie deren Nutzung durch Cliques etc. Diese Aussagen von Jugendlichen, die relativ schnell zu gewinnen sind, könnten interpretiert werden, um daraus auch Anforderungen an die Jugendarbeit zu entwickeln. Diese Methoden wurden im Beteiligungsverfahren eingesetzt.

Beteiligung von Jugendlichen an der Raumplanung für das neue Zentrum

Die Beteiligung von Jugendlichen an der Raumplanung wurde in zwei Schritten vollzogen. Mit einer Gruppe von im Gremium „Jugend in Aktion“ Aktiven wurde eine Exkursion zu anderen Jugendeinrichtungen durchgeführt und deren Ergebnisse in einem Planungsworkshop bearbeitet und umgesetzt. Ein weiterer Workshop wurde mit Jugendlichen durchgeführt, die die Einrichtung Förderturm besuchen.